



Berichte von Symposien der Pharmaindustrie

Epilepsietherapie

Bei der Wahl des Kombinationspartners auf Interaktionen achten

■ Etwa zwei Drittel aller Patienten mit Epilepsie benötigen eine lebenslange Therapie. Daher sind Medikamente ohne oder mit geringem Interaktionspotenzial vorzuziehen. Als Kombinationspartner zu einem Basisantiepileptikum hat sich zum Beispiel Lacosamid bewährt.

Enzyminduktoren und Enzymhemmer sollten in der Therapie der Epilepsie möglichst nicht zum Einsatz kommen, um potenzielle Nebenwirkungen und Interaktionen zu vermeiden, erklärte Dr. Günter Krämer, Medizinischer Direktor des Schweizerischen Epilepsiezentrums in Zürich. Auch die neuen Leitlinien der Deutschen Gesellschaft für Neurologie, die in diesem Jahr publiziert werden sollen, werden diese Empfehlung enthalten. Hat die Ersttherapie keine ausreichende Wirkung, besteht die Möglichkeit, zusätzlich ein zweites Medikament zu verordnen. Dadurch ist auch bei anscheinend pharmakoresistenten Patienten noch eine Anfallsfreiheit zu erreichen, erklärte Krämer.

Ein gut geeigneter Kombinationspartner, bei dem keine klinisch relevanten Interaktionen zu erwarten sind, ist zum Beispiel Lacosamid (Vimpat®). Dessen Wirksamkeit, Sicherheit und Verträglichkeit als Zusatztherapie zu einem Basisantiepileptikum wird derzeit in der Anwendungsbeobachtung VITObA (VImpat added To One Baseline AED) an Epilepsiepatienten mit fokal beginnenden Anfällen untersucht. Die Daten der ersten 109 Patienten wurden bereits ausgewertet. „Eine erstaunlich hohe Zahl der Patienten ist anfallsfrei“, kommentierte Dr. Thomas Mayer, Chefarzt des Sächsischen

Epilepsiezentrums Radeberg, die Ergebnisse. 43,4% hatten während der Beobachtungsdauer von sechs Monaten keine Anfälle (**Abbildung 1**). Weitere 36% erreichten eine Reduktion der Anfallshäufigkeit um 50%. Besonders effektiv war die Kombinationstherapie bei Patienten, die Lacosamid bereits als erste Zusatztherapie erhalten hatten. Von ihnen waren 66,7% anfallsfrei. Mayer hält es daher für sinnvoll, Lacosamid frühzeitig einzusetzen.

Wie bereits die Zulassungsstudien deutet auch diese Anwendungsbeobachtung darauf hin, dass die Wirksamkeit von Lacosamid in Kombination mit Nicht-Natriumkanalblockern höher ist als in Kombination mit Natriumkanalblockern. Um dies zu bestätigen, sind aber weitere Daten notwendig, erklärte Mayer.

Die meisten Patienten bekamen Lacosamid in einer Dosierung von 200–400 mg/d. Als Kombinationspartner wurden Levetiracetam, Lamotrigin, Valproat, Oxcarbazepin, Carbamazepin und Topiramamat am häufigsten eingesetzt. Die Therapie wurde gut vertragen. Bei zehn Patienten traten schwere unerwünschte Ereignisse auf. Die häufigsten Nebenwirkungen waren Mattigkeit, Schwindelgefühl und Konvulsion.

Dr. Judith Neumaier

Presse-Roundtable „Lacosamid – ein idealer Kombinationspartner in der Epilepsie-Therapie?“, München, 21.1.2012
Veranstalter: UCB Pharma

RLS-Symptome auch tagsüber

Obwohl das Restless-Legs-Syndrom (RLS) zumeist spät abends oder nachts auftritt, leiden viele Patienten auch während des Tages unter Symptomen. Eine Patientenbefragung zur tageszeitlichen RLS-Symptomatik [Beneš H et al. Poster 84. DGN-Kongress 2011, Wiesbaden] zeigte, dass bei 69% der befragten RLS-Patienten die Beschwerden bereits tagsüber auftreten. Rotigotin transdermales System reduzierte bei gleichbleibendem Wirkstoffspiegel über 24 Stunden die RLS-Symptome unabhängig davon, zu welcher Tageszeit sie auftraten. Dabei zeigte der Dopaminagonist auch bei langfristige Einsatz eine hohe Wirksamkeit und eine niedrige Augmentationsrate. *UCB*

Mittelschwere Depression

Der hochdosierte Hypericumextrakt STW3-VI (Laif® 900) ist bei mittelschweren

Depressionen ähnlich gut wirksam wie SSRI. Das bestätigen die Ergebnisse einer Studie zur Versorgungsforschung, an der 514 Patienten aus 77 Prüfzentren sechs Monate lang teilgenommen hatten. Die Wirksamkeit von STW3-VI beziehungsweise SSRI wurde von 86% beziehungsweise 88% der Patienten als sehr gut oder gut beurteilt. Bei Verträglichkeit und Compliance war der Pflanzenextrakt den SSRI sogar signifikant überlegen.

Steigerwald

L-Dopa-Kombipräparat jetzt mit sieben Dosisstärken

War das Kombinationspräparat Levodopa/Carbidopa/Entacapone in einer Tablette (LCE, Stalevo®) bisher in den sechs Dosisstärken mit 50, 75, 100, 125, 150 und 200 mg L-Dopa verfügbar, wurde das Spektrum für die individuelle Anpassung an die Patientenbedürfnisse jetzt um die Tablette mit 175 mg L-Dopa

erweitert. Während die Zubereitung mit 200 mg L-Dopa oft verordnet wird, um den Nachtschlaf der Patienten positiv zu beeinflussen, werden mit der neuen Stärke die Möglichkeiten der Feineinstellung und Therapieflexibilität im höheren Dosisbereich noch einmal verbreitert.

Orion

Donepezil von STADA

Der Acetylcholinesterase-Hemmer Donepezil ist mit dem Patentablauf des Originals auch als Donepezil STADA® 5-mg- und 10-mg-Filmtabletten erhältlich. Außerdem bietet STADA mit der Aktion „Initiative Früherkennung Demenz“ Unterstützung bei der Beratung von Patienten und Angehörigen. Ziel ist es, eine Demenz früh zu entdecken und richtig damit umzugehen.

Infos und kostenloses Servicematerial unter www.stada.de/demenz. *Stada*